

Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-00972-3

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.rowohlt.de.

Andrea Schomburg

**Geister gibt es nicht
oder Meine total verrückte
Reise mit Sir Parzival von
Schreckenfels**

Illustriert von Andrea Stegmaier

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg,

August 2023

Copyright © 2023 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg

Lektorat Sophie Härtling

Covergestaltung Cordula Schmidt Design, Hamburg

Coverabbildung Andrea Stegmaier

Satz aus der Plantin MT Pro

bei Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung Print Consult GmbH, München

ISBN 978-3-499-00972-3

Die Rowohlt Verlage haben sich zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

www.klimaneutralerverlag.de



Oh, du dreimal löcheriger Schnabelschuh!

Oh, du dreimal löcheriger Schnabelschuh!» Sir Parzival reckt stöhnend seinen Rücken. «Ich dachte schon, es kommt nie jemand darauf!»

Da weiß ich natürlich noch nicht, dass das Sir Parzival ist. Ich weiß nur, ich stehe in unserer Schule in der Turnhalle. Gerade vor zwei Minuten habe ich den Stein aus der Burgruine Schreckenfels zwischen den Fingern gedreht und dabei vor mich hin gesungen:

«So ein Schreck, so ein Schreck,
ist der Stein plötzlich weg,
ist er dann wieder da,
hurra!»

Und auf einmal fing der Stein in meiner Hand an zu rauchen und zu zischen, als ob er gleich explodieren würde. Ich ließ ihn fallen und rannte in die hinterste Ecke der Turnhalle. Mein Herz klopfte, als wollte es aus meiner Kehle springen. In meinem Kopf sah ich schon die Schlagzeile: «Schülerin in explodierter Turnhalle verschüttet!»



Aber der Stein explodierte nicht. Er blieb ruhig liegen. Irgendwie *verdächtig* ruhig, fand ich. Denn er rauchte immer noch. Und aus diesem Rauch bildete sich etwas. Oder eigentlich müsste ich sagen: bildete sich *jemand*.

«Sir Parzival, wenn Ihr erlaubet, dass ich mich vorstelle!» Der Jemand, der sich aus dem Rauch gebildet hat, verbeugt sich tief. «SIR Parzival, denn wisset, edelstes Fräulein, mein Ur-Ur-Ur-Großvater ward dazumal vom englischen König geadelt. Wer hätte gedacht, dass ich einstmals in einem Stein ... Oh, tausendmal Dank, schönes Fräulein! Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben!»

Noch nie hat jemand «schönes Fräulein» zu mir gesagt. Aber das ist nicht der Grund, warum ich solche Schnappatmung bekomme, dass ich noch nicht mal mehr einen Buchstaben singen könnte.

«Was ist mit Euch, schönes Fräulein?» Sir Parzival sieht mich besorgt an. «Seid Ihr nicht recht gesund? Ihr seht so blass

aus wie verschimmelter Stinkekäse, in dem schon die Maden wibbeln! Was steht Ihr da und starrt mich an, als wäre ich ein Geist? Äh – nun ja ... obwohl ...» Sir Parzival stockt und streicht sich verlegen seinen struppigen Schnurrbart.

Denn natürlich *ist* er ein Geist.

Ich starre ihn an, als wären meine Augen an ihm festgeklebt. Und dabei frage ich mich, wie lange es dauern kann, bis man vor Schreck einen Herzinfarkt bekommt.

7

Das nämlich, was ich sehe, dort in der leeren Turnhalle, genau zwischen den Kletterseilen und dem Mattenwagen, das ist ein ziemlich kleiner, ziemlich dicker Herr in alttümlicher Kleidung, wie man sie manchmal auf Mittelalterfesten sieht. Gerade am Wochenende ist bei uns eins gewesen, im Oldenfelder Park. Vielleicht, denke ich verwirrt, ist er ja einer von diesen Mittelalter-Leuten und einfach noch nicht nach Hause gefahren.

Aber ... er ist *durchsichtig*.

Genau, durchsichtig. Ich kann alles an ihm genau erkennen, den Schnauzbart und das altmodische Wams und die Stiefel, deren Spitzen nach oben gebogen sind. Aber gleichzeitig sehe ich durch ihn hindurch den Barren, der von der Turnstunde noch stehen geblieben ist. Ich sehe den Barren sogar besonders deutlich, denn Sir Parzival leuchtet bläulich, um ihn herum ist etwas wie eine Art blauer Ganzkörper-Heiligenschein. Außerdem steht er nicht fest auf dem Turnhallenboden, sondern er schwebt, ungefähr zehn Zentimeter über dem Parkett schwebt er, so zart, als könnte ein Windhauch ihn wegpusten, obwohl er doch so dick ist.

Wenn das nicht alles typisch für Geister ist, weiß ich auch nicht. Ich versuche, ganz regelmäßig zu atmen. Ein-aus, ein-aus. «Ganz ruhig, Lina», sage ich zu mir selber, «sei gaaaanz

ruhig. Das, was du gerade siehst, das *kannst* du gar nicht sehen. Weil es nämlich nicht da ist. Geister gibt es nicht, das lehrt die Wissenschaft!»

Wenn jemand das ganz genau weiß, dann ich. Gerade kurz vor der Klassenreise habe ich schließlich noch ein Referat über Geister gehalten.

8 «Immer wieder sind Orte untersucht worden», sagte ich am Schluss, «wo es angeblich spukte. Man hat Lichtreflexe gefunden. Oder kalte Zugluft in alten Gemäuern. Oder einfach zu viel Fantasie bei den Leuten, die die Geister gesehen hatten. – Nur eins hat man nie gefunden: Geister.»

Frau Unnasch war begeistert.

«Super, Lina! Alle wichtigen Informationen zusammengetragen, gut aufgebaut, überzeugend vorgetragen. Du hast klar bewiesen, dass es keine Geister gibt. Ein echtes Lina-Referat!»

Das stimmte, das passte genau.

Ich finde nämlich gern Dinge heraus. Ich mag Tatsachen. Und ich glaube nur an das, was man beweisen kann.

Deshalb würde ich auch nie denken, dass diese Geschichte wahr ist, wenn ich sie irgendwo hören oder lesen würde. Ich würde denken, dass jemand sie sich ausgedacht hat. Und mich dazu. Mich ganz besonders.

Geglaubt hätte ich so eine Geschichte nie.

Wenn nicht – na ja...

Wenn sie mir nicht selber passiert wäre.